

Wernbrücke und Wermmühlen

Verkehr und Gewerbe am vierten Fluss Gemündens

Die ca. 70 km lange Wern entspringt bei Pfersdorf zwischen Schweinfurt und Bad Kissingen und mündet bei Wernfeld in den Main. Die Wernbrücke wurde im 18. Jh. errichtet. Oberhalb befanden sich mindestens seit dem 17. Jh. mehrere Papier- oder Lohmühlen, in denen vorwiegend Eichenrinde zu pflanzlichem Gerbstoff verarbeitet wurde.

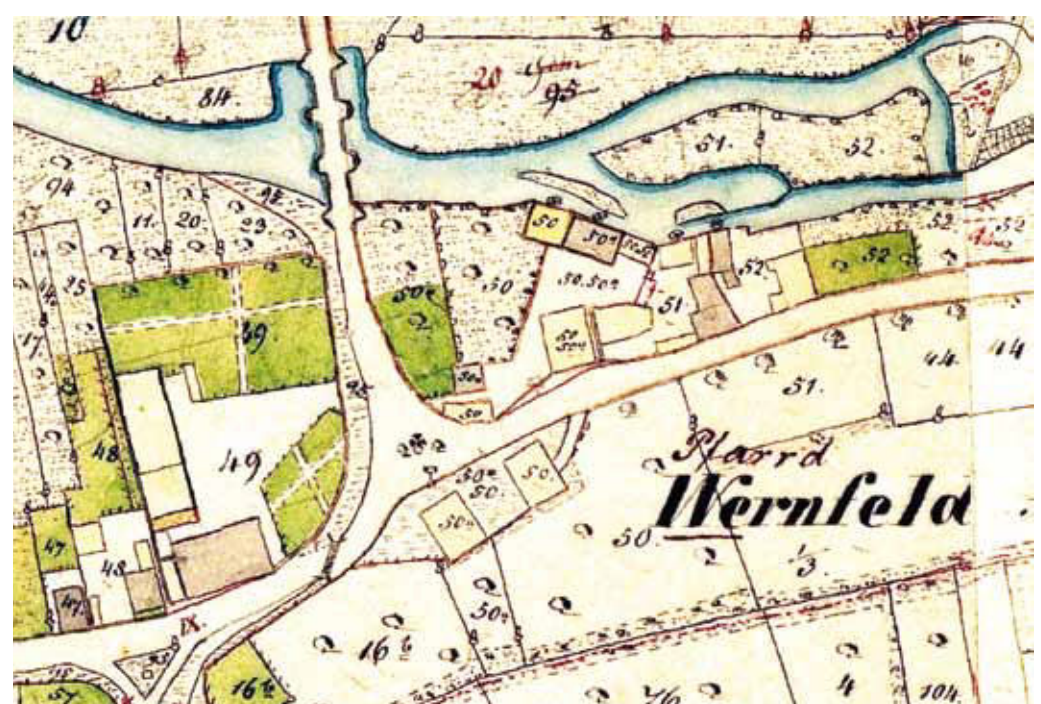


Die 1854 eröffnete Eisenbahnlinie brachte für Wernfeld massive Veränderungen. Die Mündung der Wern wurde verlegt und das Dorf durch die Bahntrasse vom Main abgeschnitten - Vergleich des Urkatasters von 1844 mit der aktuellen Situation 2025.



Mit der Fertigstellung der Umgehungsstraße wurde der Kernort vom Verkehr der Bundesstraße entlastet. Gleichzeitig wurde die Trennung vom Main verstärkt.

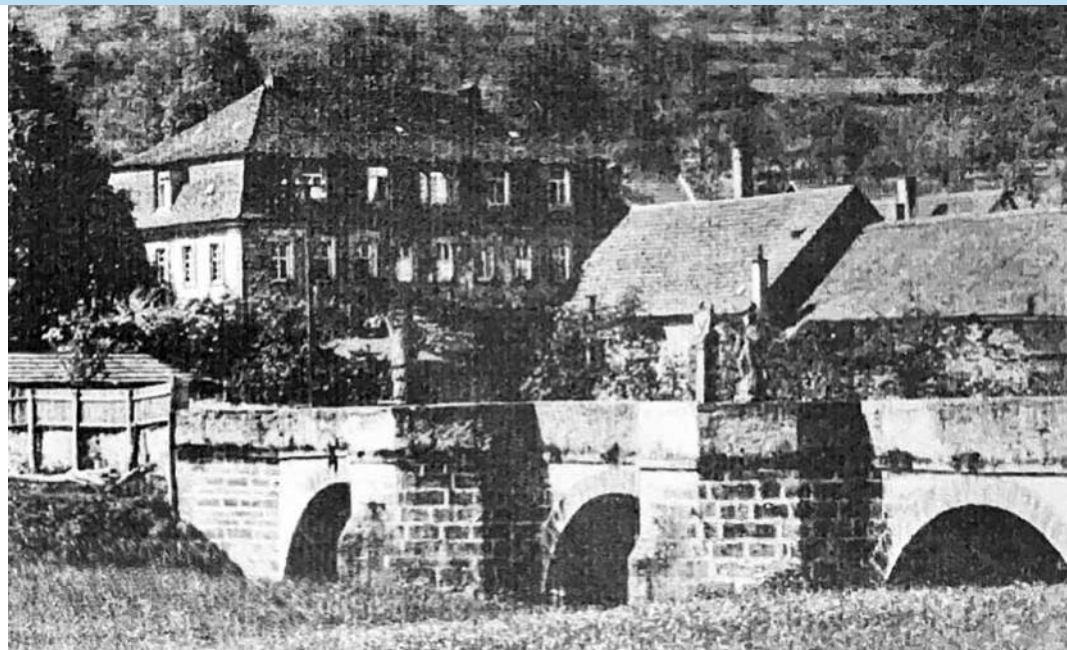
Zur Orientierung ist der Tafelstandort „4“ eingezeichnet.



Links: Die Wernbrücke auf dem Urkatasterplan von 1844 mit der am Mühlkanal gelegenen Wolzmühle (Nr. 51/52) und mit dem Anwesen Gasthaus Hofmann (Nr. 49); unten Foto der Brücke vor der Zerstörung im 2. Weltkrieg (im Hintergrund Gasthaus Hofmann).
Mitte: Der bayerische Löwe wurde 1952 parallel zum Brückenneubau geschaffen; rechts: Die Statue des hl. Nepomuk, im Original aus dem 18. Jh., stammt aus Grünsfeld bei Tauberbischofsheim und wurde auf der neuen Wernbrücke aufgestellt.

Wolzmühle

Von der Wernbrücke schaut man auf die Rückseite der Wolzmühle, in Familienbesitz seit 1843. Der untere Teil des ersten Gebäudes geht auf das Jahr 1682 zurück, während der obere neuere Teil nach zwei Bränden Anfang des 20. Jh. modernisiert wurde. Johann Wolz leistete 1909/11 Pionierarbeit mit dem Einbau einer Turbine zur Elektrifizierung von Wernfeld: Je Haushalt leuchtete eine 25-Watt-Glühlampe.



Die Wolzmühle nach 1911

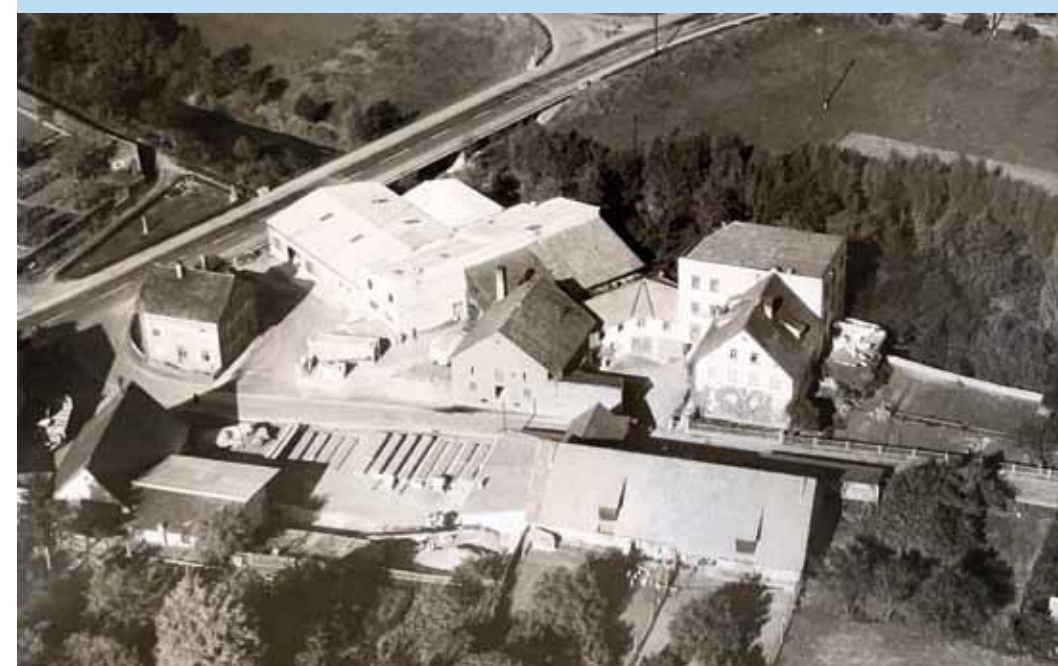
Die Turbine mit Wehranlage wurde zweimal saniert und erzeugt noch heute Strom. Die Getreidemühle mit dazugehöriger Bäckerei wurde 1970 stillgelegt. Das Wohnhaus wurde 1992/93 saniert, wobei die Außenansicht geblieben ist.



Blick von der Brücke auf die Wolzmühle um 1911 („Kunstmühle“, weil mit Motoren betrieben)



Oben: Blick auf Sägewerk (links) und Wolzmühle (rechts) im Jahr 1909; unten: Limonadenfabrik und Wolzmühle um 1970; Firmenjubiläum sowie Etiketten von Tafelwasser und Orangenlimonade.



Aus dem zweiten Mühlwerk entstand im Laufe der Zeit ein Sägewerk, dann ein Getränkevertrieb mit eigener Limonadenproduktion. Heute (2025) befindet sich hier eine Autowerkstatt.



Gipsmühle

Ca. 300 Meter flussaufwärts arbeitete die „Gipsmühle“. Um 1890 wurde hier eine Gipsfabrik von Heinrich Linn aus Eberstadt bei Heilbronn eröffnet, die bis 1948 in Betrieb war. Die Gipssteine wurden per Eisenbahn aus Iphofen angeliefert, dann mittels Pferdefuhrwerken zur Mühle transportiert und dort zu feinem Alabastergips vermahlen.



Die oberste der Wernfelder Mühlen, die Gipsmühle

In einer Akte im Staatsarchiv Wertheim ist über einen „Diebstahl des Michel Lehn von Wernfeld“ zu lesen. Diese Familie Lehn waren Lohmüller und sollen in einer der vier Mühlen gelebt haben. Sie mussten wahrscheinlich um 1800 Wernfeld verlassen und trieben als Lohmüller-Bande in der Region Vogelsberg ihr Unwesen.

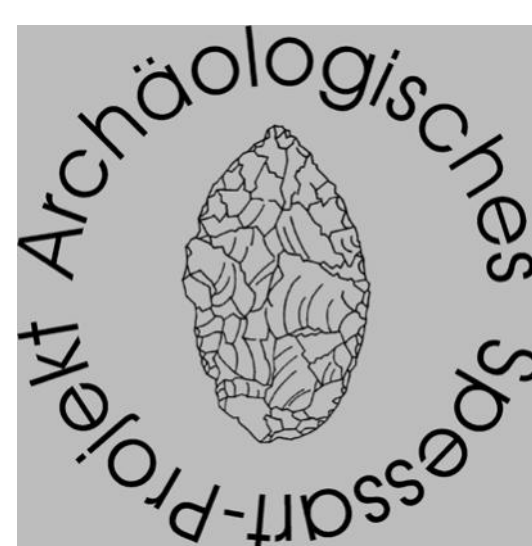


There have been several paper and flour mills above the Wernbridge since the 17th century. From the Wern bridge, you can see the back of the “Wolz” mill, which has been family-owned since 1843. Johann Wolz did pioneering work in 1909/11 with the installation of a turbine to electrify Wernfeld: one light bulb lit up for every household. The flour mill and associated bakery were shut down in 1970. The residential building was renovated in 1992/93, but the exterior has been preserved. About 300 metres upstream, a gypsum mill was expanded into a gypsum factory around 1890, which was in operation until 1948.

Vanop de Wernbrücke (brug) heeft men uitzicht op de achterzijde van de Wolzmühle (molen) die sinds 1843 in het bezit van de familie is en meerdere molens aandreef. Het onderste gedeelte van het gebouw gaat terug tot het jaar 1682, terwijl het bovenste nieuwere gedeelte na twee branden in het begin van de 20e eeuw gemoderniseerd werd. Johann Wolz leverde in 1909/1911 pionierswerk met de inbouw van een turbine voor de elektrificatie van Wernfeld: per huishouden brandt er een gloeilamp. In de jaren '50 werd hier limonade geproduceerd en verkocht.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg Gemündens 1 in Wernfeld wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung der Stadt Gemündens, der AG Kulturweg sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
kulturwege@spessartprojekt.de



European Pathways to Cultural Landscapes